Aethiopische Dipteren.

Von **Dr. P. Speiser,** Königsberg i. Pr.

I. *Syndocosia,* eine neue Fungivoridengattung.

Ein wesentliches Merkmal der Gattung ist ein negatives, indem es nämlich auch mit starken Vergrösserungen nicht gelingt, Punktaugen bei den Tieren wahrzunehmen. Wäre das der Fall, so würde man in der wohl auch heute noch massgebendsten Tabelle der Unterfamilie *Fungivorinae* (= *Mycetophilinae*), bei Johannsen in den Genera Insectorum, auf die Gattung *Docosia* Winn. kommen, doch ergeben sich auch da wiederum so genügende Abweichungen, zumal im Geäder, dass eine besondere Gattung für diese besonders kräftigen Afrikaner gerechtfertigt erscheint. — Der Kopf ist etwas unter der Mitte der Vorderfläche des Thorax eingelenkt, er bildet eine flache Kapsel, welche nur höchstens halb so hoch wie lang ist, aber von vorn oben betrachtet, einen annähernd kreisrunden Umriss aufweist. Stirn- und Scheitelanteil mässig gewölbt, der Teil zwischen Mundrand und Fühlerwurzel mehr oder weniger blasig aufgetrieben. Die Netzaugen sind elliptisch, etwa 1½ mal so lang als hoch, mit dem längsten Durchmesser schräg von oben aussen nach innen unten liegend. Von Punktaugen ist mit Sicherheit nichts wahrzunehmen, nur bei einem der drei Stücke scheint an der gewöhnlichen Stelle dem Augenrand ein winziger Ocellus anzuliegen, der jedoch nur bei besonders günstiger Mikroskopeinstellung sichtbar ist, bei Betrachtung derselben Stelle von anderen Richtungen her nicht mehr wahrgenommen werden kann. Der Rüssel ist ganz kurz und breit, die Taster peitschenförmig, 4-gliedrig. Die Fühler sind 2 + 14-gliedrig, einfach zylindrisch, die 14 Geisselglieder an Länge allmählich abnehmend, die dicken Grundglieder nur ganz kurz, beide zusammen kaum ⅔ so lang als das erste Geisselglied; die Fühler sind ganz fein behaart, ohne grössere Borsten. — Der Thorax ist kuglig, ziemlich hoch gewölbt, aber nicht über Kopf oder Stirn vorgezogen, mit kleinem, halbkreisförmigem Schildchen und stark, fast blasig hervortretendem Mesophragma; seine Beborstung beschränkt sich auf ganz feine Härchen, welche kaum an der Dorsopleuralnaht etwas stärker werden. Hüften mittellang, Beine ohne weitere Besonderheiten, ausser, dass die Mittelschenkel verhältnismässig kurz, kürzer als Vorder- und

Hinterschenkel, sind. Die Tibien aller Beine lang, die Metatarsen kaum kürzer, die vier übrigen Tarsenglieder dann rasch an Länge abnehmend. Das Flügelgeäder ist dadurch besonders auffallend, dass in ihm neben dem sonstigen Adersystem noch zwei Concavfalten (Adolph) so stark dunkel chitinisiert sind, dass sie fast als Adern auffallen. Die eine verläuft gerade von ungefähr der Mitte der Radio-Medianquerader geradlinig auf die Flügelspitze zu, ihre Chitinisierung erreicht aber weder den Flügelrand, noch beginnt sie schon an der Querader; die andere Falte liegt zwischen Media und Cubitus, entspringt, noch sehr schwach, aus der Abzweigungsstelle der Media aus dem gemeinsamen Stamm und läuft anfangs mitten zwischen beiden, allmählich sich der Media nähernd, leicht geschwungen, aber annähernd geradlinig dem Rande zu, den auch ihre Chitinisierung nicht erreicht. Im Uebrigen bietet das Geäder im grossen Ganzen das Bild von *Docosia:* Die Randader reicht ein Stückchen über den Radialsektor hinaus, die Subcosta mündet weit hinter der Mitte der Wurzelzelle als kräftige Ader mit rundlicher Biegung in den Radius, die Radiomedianquerader steht schräge genug, um sie ebenso gut für das Anfangsstück des Radialsektors halten zu können, wie dessen ebenso kurzes und ebenso schräges Wurzelstück, welches stumpfwinklig aus dem Radius abzweigt. Der Gabelstiel der Media ist lang, mindestens $^4/_5$ von deren oberem Aste. Dadurch ist diese Gabelung weit spitzenwärts von derjenigen des Cubitus gerückt, welche schon wurzelwärts von der Radiomedianquerader erfolgt und eine spitzwinklig auseinander gehende Gabel bildet. Die Reste einer Analis und Axillaris sind etwas länger und kräftiger als bei *Docosia.* Schwinger lang und schlank. Der Hinterleib ziemlich lang, leicht seitlich zusammengedrückt, im Ganzen aber ungefähr zylindrisch, ungefähr wie bei *Leptomorphus.* Die weiblichen Genitalien zeichnen sich durch ein Paar spitzzipfliger Endglieder aus, während die vorletzten Glieder dick eiförmig sind.

Typische Art:

1. *Syndocosia cremea* nov. spec.

Ein ♀ in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien, das mir mit den folgenden in liebenswürdigster Weise von Herrn Dr. Zerny zur Beschreibung überlassen wurde, von Grauer 1910 „N. W. Tanganika" gefunden.

Körperlänge 5,5 mm, Flügel 5 mm lang. Ein zartes, hellfarbiges Tierchen, das an Kopf, Thorax und der Hinterleibswurzel

hell rahmgelb (cremeus in Saccardo's Chromotaxia) gefärbt ist, während der Hinterleib weiter nach dem Ende zu allmählich dunkler gelbbraun, schliesslich braun wird, Flügel fast glashell, Form des Kopfes wie in der Gattungskennzeichnung beschrieben, der Gesichtsteil unterhalb der Fühler besonders blasenartig erhoben. Die beiden ersten Tasterglieder sind unter sich gleich lang und gleich dick, doppelt so dick als die beiden peitschenförmig sich anschliessenden Endglieder, deren erstes, das dritte Tasterglied, so lang wie die beiden Grundglieder zusammen ist, während das letzte Glied kaum dessen halbe Länge erreicht. Die Taster sind rauchbraun. Gleiche Farbe weisen die Fühler auf, ausser den beiden dicken, kurzen, unter sich gleichen Grundgliedern und der leicht verjüngten Grundhälfte des ersten Geisselgliedes, wo sie so hell rahmgelb sind wie der ganze Kopf. Kaum eine Art Endrand an den beiden Grundgliedern ist etwas rötlich braun und weist einige derbere Härchen auf. Die Fühler sind so lang wie der Thorax. Dieser weist auf einer blass rahmgelben Gesamtfläche eine eigentümlich schwach angedeutete, bräunlich glänzende Zeichnung auf, welche eine vorn breit Y-förmig gegabelte Mittellinie auf den vorderen zwei Dritteln und jederseits eine vorn und hinten abgekürzte Linie darstellt. Diese Zeichnungsteile sind aber nicht scharf umrissen, sondern nur gewissermassen durch feine Striche, die mehr oder weniger ausgelaufen sind, also eine unregelmässige Umrisslinie haben, eben angedeutet. Etwas stärkere Behaarung über der Flügelwurzel. Die Beine sind schlank, Hüften und Schenkel hell rahmgelb, wie der übrige Thorax, von den Schienen ab werden sie an sich dunkler und durch die reichliche, dicht anliegende schwärzliche Behaarung weiter verdunkelt. Die Flügel sind schmal, an der breitesten Stelle kaum $^1/_3$ so breit als lang, glashell mit dünnen, feinen, gelblich braunen Adern. Die Subcosta mündet fast genau über, einen Strich spitzenwärts von der Abgangsstelle des Radialramus; der Gabelstiel der Media ist fast so lang wie deren oberer Gabelast. Schwinger hellstens rahmgelb. Hinterleib wie beschrieben.

2. *Syndocosia pervalida* nov. spec.

2 ♀♀ von ganz gleicher Herkunft wie die vorige Art.

Körperlänge 7 mm, Flügel ebenso lang. Grundfarbe durchweg scherbengelb, um die Hüftgegenden und Hinterleibswurzel etwas heller, gegen Ende des Hinterleibs etwas dunkler. Kopf etwas weniger flach als bei der vorigen Art, das Gesicht unter den Fühlern nicht ganz

so stark blasig erhoben. Die beiden ersten Tasterglieder nur wenig dicker als die beiden Endglieder, das zweite um fast die Hälfte länger als das erste, das dritte besonders dünn, wieder um ebenso viel länger als das zweite, das letzte nur kaum die Hälfte des dritten. Die Taster sind gelbbraun. Von den Grundgliedern der Fühler ist das erste fast doppelt so lang als das zweite; das erste Geisselglied hat zwar auch die Verjüngung am Grunde, wie bei der vorigen Art, doch ist dieser Stiel kürzer, wie die ganzen Fühler einen gedrungeneren Eindruck machen, wenn sie auch ungefähr dieselbe Länge im Verhältnis zum Körper erreichen. Auf dem Thorax ist, noch schwächer als bei der vorigen Art angedeutet, nur die Y-förmige Mittellinie eben wahrzunehmen, sonst ist er zeichnungslos und ziemlich dunkel scherbengelb; die Hüften und Umgegend heller. Die Beine bieten gegen die vorige Art keine Abweichung. Die Flügel sind breiter und gedrungener, ihre grösste Breite beträgt etwa $^{2}/_{5}$ der Länge, auch sind sie leicht rauchgelblich gefärbt mit kräftigerem Geäder. Der Stiel der Mediangabel ist kürzer als bei der vorigen Art, und nur etwa $^{4}/_{5}$ der Länge des oberen Gabelastes. Die Subcosta mündet ein erhebliches Stück spitzenwärts von der Abzweigungsstelle des Radialramus, um etwa das Doppelte von der Länge dessen Wurzelteiles bis zur Querader. Die Schwinger sind bräunlich honiggelb, ebenso der Hinterleib.

II. Einige Nematocera polyneura.

a) *Limonia* (= *Limnobia*) *familiaris* nov. spec.

1 ♀ aus dem Urwald hinter den Randbergen nordwestl. vom Tanganjika-See, 1800–2200 m hoch, von Grauer gesammelt.

Die Art sieht, worauf ihr Name hindeuten soll, ganz und gar wie eine unserer mitteleuropäischen ringelbeinigen Arten mit gefleckten Flügeln aus.

Körper und Flügel je 10 mm, Vorderschenkel 7, Mittel- und Hinterschenkel je $7^{1}/_{2}$ mm lang. Graulich gelbbraun mit braunen Zeichnungen und feiner hellgelber Behaarung. Die schmale Stirn zwischen den Augen ledergelb, ebenso der Hinterkopf, über den sich von der Stirnstrieme bis zum Halsgelenk eine deutliche gelblichweisse Mittellinie hinzieht, die beiderseits breit braun eingefasst ist. Schnauze tief schwarzbraun, obenauf etwas glänzend, mit gelblicher Spitze. Rüsselspitze ebenfalls gelblich, die Taster jedoch tiefschwarz; das erste Glied länglich, das zweite ist das dickste, so lang wie dick,

3 und 4 kleiner. An den übrigens gelbbraunen Fühlern ist das dritte Glied ganz auffallend stark verdickt und tiefschwarz mit braungelbem Endrande, das zweite Glied erweitert sich gegen sein Ende kegelförmig, das dritte Glied bildet eine dicke, kurze Walze, die 1½ mal so dick wie die beiden ersten Glieder ist, gut 1½ mal so lang ist wie dick und mehr als doppelt so dick wie die folgenden, mit ziemlich langen, dünnen, schwarzen Haaren undicht besetzten Glieder. Die drei letzten Glieder schwarz. Der Thorax ist hochgewölbt, das Pronotum zu einem lang kegelförmigen Halse ausgezogen, unten hell ledergelb, obenauf mehr braun, ohne deutliche Zeichnung. Auch auf dem Mesonotum sind die Zeichnungselemente nur eben angedeutet. Halbwegs vor der Quernaht beginnt unscharf eine mittlere, ziemlich breite hellgelbliche Längsstrieme, die sich, etwas buchtig begrenzt und das Schildchen ganz in sich fassend, bis auf die vordere Hälfte des Mesophragma (Postnotum) erstreckt und beiderseits von dunklen braunen Säumen, die sich gegen die Pleuren hin jedoch nicht scharf abgrenzen, umgeben ist; die Hinterhälfte des Mesophragma ist dann wieder ganz gelb. Pleuren und Hüften gelbbraun, ventralwärts immer heller werdend, die Trochanteren braun, die Schenkel braungelb mit je vier dunkelbraunen Ringen. Auf den Vorderschenkeln liegt der zweite dieser Ringe auf der Mitte, der erste ein Stück vor diesem, der letzte ein Stückchen vor der Spitze, und der dritte mitten zwischen dem zweiten und vierten; abgesehen von einem längeren Wurzelstück und einem ganz kurzen Endstück, welche hell braungelb bleiben, wechseln also gleichlange braune (4) und helle Ringe (3) miteinander ab. An den Mittel- und Hinterschenkeln ist das Ganze entsprechend der etwas grösseren Länge soweit spitzenwärts verschoben, dass in der Schenkelmitte der helle Ring zwischen dem ersten und zweiten braunen liegt. Alle Schienen sind einfarbig braungelb, die Tarsen dunkler, alles schwarz behaart. Die Krallen sind schlank und gezähnt, indem an jeder Kralle noch zwei schlanke längere Zähne sitzen und die Stelle des „Basalhöckers" durch einen kurzen Doppelzahn eingenommen wird. Flügel mit stark irisierender, glänzender Membran, kaum etwas gelblich im Ganzen, mit braunen Säumen an der wurzel- und der spitzenwärtigen Begrenzung der Discoidalzelle, mehreren dunkelbraunen Flecken von verschiedener Grösse und einer deutlichen blassbraunen, mit weissen Stellen abwechselnden Wolkenfleckung der übrigen Fläche. Die dunkeln Flecke finden sich an folgenden Stellen: An der Wurzel der Media, von r bis cu reichend, unregelmässig begrenzt. Dann ein

rundlicher Fleck in der vorderen Basalzelle mitten zwischen dem vorigen und dem Ursprung des Radialramus; dieser Ursprung ist ebenfalls von einem Flecken umgeben, der sich dann jedoch sichelförmig mit einer der Flügelwurzel zugekehrten Wölbung in die vord. Basalzelle hinein erstreckt. Ferner ist dunkel gefleckt die Subcostalquerader; die Gabelungsstelle des Radialramus ist von einem besonders grossen, unregelmässig begrenzten Fleck umgeben, der nach vorne bis fast an den Vorderrand sich erstreckt, nach hinten spitzenwärts mit den Säumen der Discoidalzelle zusammenhängt, und endlich ist die Säumung der hinter. Querader im unteren Anteil ebenfalls stark fleckenhaft erweitert. Am Vorderrand vor der Flügelspitze ein nur halb so dunkler Dreiecksfleck, der aber dunkler ist als die übrige Wölkung. In der Unterrandzelle unterhalb der Stigmagegend eine lockere Gruppe von Härchen (Macrotrichien) auf der Flügelfläche, ebensolche grössere Gruppen in den vier Zellen der Flügelspitze. Im Geäder bildet der Verlauf von r_{4+5} einen sehr auffallenden Befund, indem diese Ader nämlich gleich hinter ihrem Ursprunge sich nach dem Vorderrande zu aufwärts krümmt, um sich dann wieder in leichter Rückwärtskrümmung dem gewöhnlichen Verlauf zuzuwenden. Die erste Hinterrandzelle ist also an ihrem Grunde bauchig in die Unterrandzelle hineingewölbt und diese dadurch merklich verschmälert. Die hintere Querader steht um fast die Hälfte ihrer eignen Länge wurzelwärts von der Diskoidalzelle. Die Schwinger sind hellgelblichbraun mit ausgesprochen spangrünem Kopf. Der Hinterleib ist braungelb mit braunen, mittelschmalen Hinterrandsäumen an allen Segmenten, am letzten allerdings sehr aufgehellt. Das kurze erste und das zweite Segment sind fast einheitlich braun, doch scheint dieses irgend einer postmortalen Fermentwirkung zuzuschreiben zu sein, da sich der Hinterrand auch am zweiten Segment noch eben wahrnehmen lässt. Die mittellange spitze Legeröhre ebenfalls braungelb.

b) zu *Limonia* (= *Limnobia*) *rhizosema* m.

1909 apud Sjoestedt, Erg. Exp. Kilimandj.-Meru, Dipt. p. 48.

Nachdem ich mehr Material von dieser Art gesehen habe, ist es mir klar geworden, dass ich in der ursprünglichen Beschreibung sichtlich zwei einander sehr nahe stehende Arten zusammengeworfen habe, und zwar von der einen Flügel und Genitalien abgebildet, ein wesentliches Merkmal in der Beschreibung aber von der anderen entnommen habe. Die richtige *L. rhizosema* m. hat, wie ich nunmehr sicher

bin, die dunkeln Ringe an den Schenkeln ein Stückchen vor der Spitze und niemals an der Spitze selber; letztere falsche, irreführende Angabe muss also in meiner sonst wohl genügenden Beschreibung berichtigt werden. Die Art ist inzwischen von Scott auf den Seychellen wiedergefunden, und das Mus. Wien besitzt sie aus dem Gebiete nordwestlich vom Tanganjika-See, von Grauer 1910 gesammelt. In dem soeben festgelegten Merkmale stimmt die inzwischen beschriebene *L. rhanteria* Alex. aus Uganda auffallend überein, sie ist auch sonst sehr ähnlich, aber kaum halb so gross als meine Art, also wohl sicher verschieden.

c) ***Limonia*** (= *Limnobia*) ***rhanthisa*** nov. spec.

Mit diesem Namen bezeichnete ich, seit mich Herr Edwards auf jene soeben angegebene Vermischung zweier Formen unter *L. rhizosema* m. aufmerksam machte, in meinen Aufzeichnungen die andere, mit dieser vermischte Art. Sie kennzeichnet sich also vor allem dadurch, dass die dunkeln Ringe am Ende der Schenkel liegen; ausserden weist die Flügelzeichnung erheblich feinere, zahlreichere und kleinere Punkte auf. Derartig gekennzeichnete Stücke kamen also schon unter dem Material vom Kilimandjaro vor, und mir liegt jetzt ein ♂ aus der Gegend zwischen Bukoba und Usumbura, von Grauer gesammelt, vor, das demnach wohl als Type zu gelten hat. An einem anderen Stücke habe ich seinerzeit die ♂ Genitalien untersucht und sie völlig mit denjenigen der vorigen Art übereinstimmend befunden.

Die Art steht äusserst nahe der inzwischen beschriebenen *L. sokotrana* Alex., von der sie sich aber sofort durch ihre hell rötlichgelben Fühler unterscheidet.

Körperlänge 9 ½ mm, Flügel 13 mm, Hinterschenkel und Schiene je 11 ½ mm.

Kopf dunkelbraun, nebst der Schnauze, Taster schwarz. Fühler rötlich gelb, die 5 ersten Glieder mehr gebräunt, das Endglied schwärzlich. Stirn sehr schmal. Thorax von rötlichgelber Grundfarbe, auf dem Praescutum mesonoti eine nach hinten zur Quernaht sich bis auf die ganze Thoraxbreite verbreiternde braune Dreiecksbinde, die in der Mittellinie durch einen feinen, weissen Strich geteilt ist; Scutum und Schildchen braun mit gemeinsamem, tropfenförmigem, gelbrotem Mittelfleck, Mesophragma (Postnotum) ziemlich einfarbig braun. Pleuren rötlichgelb mit demselben horizontalen braunen Strich wie ihn auch *L. sokotrana* Alex. aufweist. Alle

Hüften hell rotgelb, die Trochanteren der beiden hinteren Beinpaare unten mit schwarzem Fleckchen. (Vorderbeine fehlen). Die Mittel- und Hinterbeine fast einfarbig braun, nur die Spitze der Schenkel dunkelbraun und davor ein ebenso breiter, unscharf begrenzter Ring, der heller ist als das Uebrige. Krallen gezähnt, wie bei *L. rhizosema* m. beschrieben. Flügel lang und schlank, mit einem etwas gelblichen Ton und wenig scharf hervortretender, reichlicher Zeichnung von braunen Punkten, die gruppenweise zusammenfliessen; die dunkleren Säume um die Adern entsprechen ziemlich genau der Figur von *L. rhizosema* m. und der Beschreibung der *L. sokotrana* Alex. Letzterer gleicht auch das Geäder, abgesehen von folgenden Abweichungen: Der Wurzelteil von r_{4+5} ist mehr als doppelt so lang wie die Radiomedianquerader, und die Hintere Querader (basal deflection of Cu_1) steht unter dem Wurzelteil der Discoidalzelle (M.), nicht wurzelwärts davon. Schwinger blass honiggelb. Hinterleib samt den Genitalien braungelb, mit einer nur an den vorderen Segmenten deutlicheren braunen Seitenlinie.

d) *Limnophila urania* nov spec.

1 ♂ von Grauer 1910 nordwestlich vom Tanganjika-See gesammelt.

9 mm lang mit 8½ mm langen Flügeln. Tief dunkelbraunschwarz, mit hellgelbem Hypopygium und dunkel rauchbraunen Flügeln, die mehrfache schwarze Flecke erkennen lassen. Kopf samt Schnauze und Tastern schwarz, schwarz behaart. Stirn über der Fühlerwurzel so breit wie ein Auge. Fühler dunkelbraun, das Grundglied lang cylindrisch, das erste Geisselglied verkehrt kegelförmig, am Ende ungefähr so breit wie es lang ist, das zweite Geisselglied ebenfalls etwas vergrössert, verkehrt birnförmig, so lang wie das erste, aber nicht ganz so breit werdend, das dritte bis sechste Geisselglied allmählich an Grösse abnehmend, alle auf der Unterseite annähernd so verbreitert, wie bei *Rhipidia*, und auf dieser, stets gegen die Spitze des Gliedes zu gelegenen Verbreiterung weich bürstenförmig behaart und nur dorsal mit (je 2—3) Borstenhaaren von gewöhnlicher Bildung. Die übrigen Fühlerglieder von gewöhnlicher Form und Beborstung. Thorax durchaus einfarbig schwarzbraun mit einem pechfarbenen Ton bei gewissen Beleuchtungen, schwarz behaart. Auch die stark schwarz behaarten Beine, an denen, beiläufig bemerkt, die Schienensporen durchaus deutlich und lang genug sind, sind durchaus pechbraun. Die stark rauchbraunen Flügel weisen an den Mün-

dungen des Radius und seiner Aeste, sowie um sämtliche Queradern und queraderartig laufenden Aderteile deutliche schwarzbraune Flecken auf. Querader *r* vorhanden, um etwas weniger als ihre eigene Länge von der Mündung von R_1 entfernt und etwas wurzelwärts von der Mitte von R_2. Die Zelle R_2 ist deutlich, wenn auch kurz gestielt; der Stiel ist etwa $^2/_3$ so lang wie der Anfangsteil von r_{4+5}. Dieser liegt fast in einer geraden Linie mit der Radiomedianquerader und ist etwa $^3/_4$ so lang wie diese Querader. Die zweite Hinterrandzelle (M_1) ist fast halb so lang wie ihr Stiel, die hintere Querader steht unter der Mitte der Discoidalzelle, also nicht nahe deren Wurzel. Schwinger pechbraun, ebenso der ganze Hinterleib mit Ausnahme der Genitalien, welche honiggelb sind.

e) ***Teucholabis nodipes*** Speiser.

1913 in: Deutsche ent. Zeitschr. p. 136.

Diese aus Kamerun beschriebene Art fing Grauer 1910 auch im „Urwald Moera".

f) ***Nephrotoma Graueri*** nov. spec.

1 ♂, von Grauer 1910 zwischen Bukoba und Usumbura gesammelt.

Durch ihre auffallende Pleurenzeichnung tritt die Art neben *N. chaetopyga* Alex., *N. albonigra* Alex. und wohl auch *N. fumidapicalis* Alex., unterscheidet sich jedoch von allen diesen zwanglos durch das ganz einfarbig hellgelbe Pronotum (Collare). Man könnte auch, hätte Macquart bei seinen Arten der genaueren Beschreibung eben der Pleuren mehr Aufmerksamkeit gewidmet, aus der Gruppe *N. aurantiaca* Macq., *N. petiolata* Macq. und *N. Delegorguei* Macq. namentlich diese Art für recht nahestehend halten, aber doch wohl für abweichend, da die Beschreibung des Abdomens durchaus nicht mit dem allgemeinen Plan der hier vorliegenden Hinterleibsfärbung übereinkommt.

Körperlänge 9 mm, auch die Flügel nicht länger. Als Grundfarbe ist Orangegelb anzusehen, mit ausgedehnten pechbraunen und schwarzen Zeichnungen.

Kopf ganz orangerot, die Spitze des nasenförmigen Fortsatzes und eine feine Mittellinie des Scheitels braunschwarz (also ebenso wie bei *N. Delegorguei* Macq.). Hinterkopf und Untergesicht schwarz behaart. Das Grundglied der Palpen rotgelb, der Rest schwarzbraun Ebenso sind die beiden Grundglieder der Fühler gelbrot, auch das

erste Geisselglied ist am Grunde noch so gefärbt, die Fühlergeissel sonst aber schwarzbraun mit mehr oder weniger gelbbraunem Ton. Das zweite, dritte und vierte Fühlerglied ist auf der Unterseite ungefähr in derselben Form, aber doch tiefer bogenförmig ausgeschnitten, wie Riedel das 1910 für *N. lunulicornis* Schumm. abbildet. Besonders wesentlich ist, dass eben, wie bei dieser genannten Art, der Ausschnitt nicht in der Mitte des Gliedes, sondern mehr nach dem Grunde zu liegt, so dass proximal ein kleinerer, distal ein erheblich grösserer Knopf bestehen bleibt. Die weiteren Glieder machen bei dem Exemplar den Eindruck, als seien sie zu weich gewesen und zusammengetrocknet, sie lassen daher nur undeutlich auch erkennen, dass der Grund und das Ende dicker sind als das Mittelstück. Die ganzen Fühler sind wie gewöhnlich fein und anliegend behaart, auf den Grundknoten stehen jeweils einzelne dünne sperrige Wirtelhaare. Der Thorax, welcher nur wenig glänzt, erscheint dunkel mit hellen Zeichnungen, was auf der Rückenfläche jedoch nur durch allzu grosse Ausdehnung der dunklen gewöhnlichen Zeichnungselemente zustande kommt. Das Pronotum ist ganz orangegelb, ohne Verdunkelungen. Das Mesonotum im Ganzen tief dunkelbraun, mit breit orangegelben Schulterecken, ferner ganz unauffälligen Resten einer dunkelgelben Grundfarbe seitwärts vor der Quernaht und ebenso auf der Mitte, dort, wo die mittlere Doppelstrieme sonst verschmälert auf die Quernaht zu treffen pflegt. Schildchen und Mesophragma sind ganz einfarbig honiggelb. Die Pleuren sind fast ganz dunkel schwarzbraun, unterhalb der Dorsopleuralnaht etwas unregelmässig aufgehellt, und weisen einen schiefliegenden, elliptischen, rahmgelben Fleck auf der Hypopleure oberhalb der Schwingereinlenkung auf. Alle Hüften schwarzbraun, die Trochanteren und Beine sonst braun mit braungelb aufgehellter Wurzelhälfte aller Schenkel. Flügel rauchbraun, ohne dunkleres Randmal, dessen Wurzelhälfte sogar eher etwas weisslich aufgehellt erscheint. Adern ziemlich dick. Hintere Querader wurzelwärts von der Diskoidalzelle; Zelle M_1 (zweite Hinterrandzelle) ganz kurz gestielt. Schwinger mit dunkelbraunem Stiel und braunschwarzem Knopf. Hinterleib an der Wurzel schwarz, ferner haben die ersten drei honiggelben Segmente dorsal je einen mittelbreiten schwarzen Hinterrand, die hinteren Segmente sind einfarbig schwarz und ziemlich auffällig schwarz behaart. Das Hypopyg ist gelb, samt seinen Anhängen. Das dazu gehörige neunte Tergit ist bräunlichgelb, am Hinterrande etwas verdunkelt, und dieser Hinterrand ist in der Mitte weitbuchtig bis auf fast die Hälfte der Segmentlänge ein-

gekerbt, mit ziemlich scharfem, wenn auch stumpfwinklig zu nennendem Innenwinkel der Kerbe.

g) ***Nephrotoma monopsellia*** nov. spec.

2 ♂♂ und 1 ♀, von Grauer nordwestlich vom Tanganjika-See gesammelt.

10—12 mm lang, mit 12½ 13 mm langen Flügeln. Grundfarbe tiefschwarz, mit orangeroter Stirn und einem einzigen ebensolchen Ringe am Grunde des Hinterleibs.

Kopf samt Rüssel, Tastern und Fühlern tiefschwarz, die beulenartig vorgewölbte Stirn dunkel orangerot, was nach vorne zu mit einem spitzen Zipfel zwischen die Fühlerwurzeln hineinreicht, den Augenrand nicht erreicht und die ganze obere Hälfte des Hinterkopfes bis um den Hals herum färbt. Der nasenartige Fortsatz leicht zugespitzt, schwarz behaart, mit leicht gelblichem Schimmer bei schräger Beleuchtung. Das zweite bis fünfte Fühlergeisselglied des ♂ auf der Unterseite seicht eingebuchtet, sodass die Wurzel des Gliedes je etwas knotig heraustritt und es gegen das Ende wieder verdickt erscheint. Thorax nebst Schildchen und Mesophragma, Hüften und Trochanteren einfarbig schwarz, obenauf stark glänzend. Die Beine haben einen mehr schwarzbraunen Ton, sodass an den Tibien das Ende deutlich schwarz abgesetzt erscheint; die Schenkel sind dabei am dunkelsten. Flügel dunkel rauchbraun mit deutlichem, graubraunem Stigmafleck. Am Cubitus entlang ein etwas dunklerer Streifen. Die Aderenden in der Flügelspitze reichlich mit kleinen Borsten besetzt, Gruppen kleiner Härchen (Macrotrichien) auch auf dem Stigma in der Unterrandzelle und im Ende der ersten Hinterrandzelle. Die zweite Hinterrandzelle M_1 ist nur ganz kurz gestielt, die hintere Querader steht kaum um ihre eigene Aderbreite wurzelwärts von der Discoidalzelle. Schwinger tief schwarz mit schwarzbraunem Stiel. Der sonst einheitlich schwarze Hinterleib hat eine orangerote Binde, welche den Hinterrand des ersten Segments, das ganze zweite, sowie den vorderen Anteil, auf dem Rücken nur etwa ⅓, auf der Bauchseite fast die ganze Länge des dritten umfasst. Die letzten Segmente sind auffällig behaart. Das Hypopygium ist im Ganzen schwarz, mit horngelben Enden der Zangen und trübgelbgrauen Anhängen. Der Hinterrand des neunten Tergites ist glänzend und erinnert auch sonst in seiner Form an dasjenige bei *N. nigrina* Alex., d. h., es hat in der Mitte die besondere, im Grunde abgerundete Einkerbung, zu beiden Seiten eine Reihe kleinster Dörnchen,

nur springen die seitlichen Zipfel nicht so spitz hervor, und die gesamte Ausbuchtung ist enger, gewissermassen spitzwinkliger, die Pleuranaht gerade. Das neunte Sternit im Ganzen und namentlich in der Mitte des Hinterrandes zipfelartig reichlich schwarz behaart.

Beim ♀ ist die rotgelbe Farbe am Kopfe etwas weiter ausgedehnt, sodass auch das Untergesicht gelblich pechbraun erscheint, ebenso die Grundglieder der übrigens kürzeren Fühler, sowie die Endhälfte der Legeröhre; sonst bestehen keine Unterschiede.

h) *Nephrotoma citreiceps* nov. spec.

Grauer erbeutete ein Pärchen 1910 nordwestl. vom Tanganjika-See und ein ♀ 1800—2200 m hoch im Urwald „hinter den Randbergen" daselbst.

Es ist wohl nicht ganz ausgeschlossen, dass die hier vorliegenden Stücke doch in die Variationsbreite der *N. ruwenzoriana* Alex. 1920 (Bull. Amer. Mus. Nat. Hist., v. 18 p. 20 t. 4 f. 6) hineingehören, zumal sie untereinander wieder gewisse Abweichungen bieten; insbesondere ist es nicht ganz leicht, die Abweichungen im Flügelgeäder, die sich gegenüber der angegebenen Figur jener Art zweifelsfrei feststellen lassen, in Worten wiederzugeben.

♂: 9½ mm lang mit 11½ mm langen Flügeln. Kopf zitronengelb mit rötlichem Schein. Schnauze dunkelbraun wie Rüssel und Taster, nur seitwärts neben dem schwarzen und schwarz behaarten Nasenfortsatz etwas rötlichgelb. Am Hinterkopf ein sehr deutlicher, buchtig dreieckiger Fleck, der nicht einmal bis zur Scheitelhöhe nach vorne reicht. Stirn beulenartig aufgetrieben, auf dem Gipfel der Beule etwas bräunlich, seitwärts mit reichlichen weichen, schwarzen Härchen besetzt. Zweites Tasterglied beilförmig, das dickste, dritte Glied kaum ⅓ des zweiten. Grundglied der Fühler rötlichgelb mit unregelmässiger Bräunung, der Rest der Fühler schwarzbraun; das II.—VII. Glied in ungefähr derselben Weise wie bei *N. lunulicornis* Schumm. ausgeschnitten. Thorax einheitlich nebst Pronotum (Collare), Hüften und Trochanteren schwarz, das Mesophragma (Postnotum) vorne mit einem kaum wahrnehmbaren, düster rötlichen Flecken. Beine pechbraun, Hüften mit weisslicher Behaarung. Flügel ziemlich dunkel rauchbraun mit einem graubraunen, durch leichte Aufhellung vor und hinter demselben ziemlich deutlichen Stigma. Aderenden ziemlich reichlich mit Borsten besetzt, auf dem Stigma und in der Spitze der ersten Hinterrandzelle je eine Gruppe von Härchen (Macrotrichien). Zweite Hinterrandzelle ungestielt. Stiel

der Diskoidalzelle gut halb so lang als sie am Grunde breit (hoch) ist, während er bei *N. ruwenzoriana* Alex. wesentlich kürzer sein soll. Hintere Querader ein kleines Stück wurzelwärts davon. Schwinger und der ganze Hinterleib schwarz, mit Ausnahme der blattförmigen Anhänge des Hypopygs, welche hell graulichgelb sind, und der horngelben Enden der Genitalzangen. Hinterrand des neunten Tergits ziemlich tief U-förmig eingebuchtet, im Grunde aber ohne weitere Einkerbung; Seitenteile deutlich quer gerunzelt, am Ende abgerundet.

♀: Fast 15 mm lang mit 14 mm langen Flügeln. Weicht in wenigen Einzelheiten vom ♂ ab, insbesondere durch den hier sehr deutlichen hellen, orangegelben Fleck auf den vorderen $^2/_3$ des Mesophragma, den auch die verglichene Art aufweist. Der Fleck auf dem Hinterkopfe ist nur sehr klein und undeutlich. Die Schnauze ist bei einem Stücke ganz orangegelb, obenauf kaum etwas verdunkelt, bei dem anderen allerdings obenauf schwarz und auch seitwärts nur ganz wenig rötlichgelb. Andererseits weicht gerade dieses Stück dadurch von beiden anderen ab, dass bei ihm die Seiten und die Bauchfläche des zweiten Abdominalsegmentes düster orangegelb sind. Die Schenkel sind in der Wurzelhälfte aufgehellt und im Ganzen nicht so dunkel wie beim ♂. Der Stiel der Diskoidalzelle entspringt hier gerade über der hinteren Querader. Die ganze Diskoidalzelle ist breiter und gedrungener als in der angegebenen Abbildung; sie ist an der Spitze gut $^3/_4$ so breit als am Grunde und M_3 entspringt genau in der Mitte ihrer unteren Begrenzung, nicht, wie bei *N. ruwenzoriana* Alex., spitzenwärts von der Mitte. Sonst ist nur noch die honiggelbe Färbung des neunten Tergites und der Legeröhre hervorzuheben.

III. Aethiopische Xylomyiinae.

Es soll hier der Frage nicht näher getreten werden, ob die ältere Auffassung Osten-Sackens und Verralls, welche die frühere Familie *Erinnidae* (*Xylophagidae*) als unhaltbar aufteilten zwischen Leptiden und Stratiomyiden, oder Enderleins Anschauung die richtigere ist, welcher jene mit Stillschweigen übergeht und die alte Familie beibehält; die Gruppe, welche Verrall als *Xylomyiinae* benannte und welche Enderlein *Solvinae* nennt, ist jedenfalls eine ganz fest umrissene, in sich geschlossene, natürliche. Die Auffindung zweier neuer Arten auf dem afrikanischen Kontinent, von wo bisher nur ebenfalls zwei bekannt geworden waren, gibt mir Veranlassung, auf die bisherige unzulängliche Verteilung der Arten auf die beiden

früher für synonym gehaltenen Genera *Solva* Wlk. und *Xylomyia* Rnd. einzugehen. Enderlein, der 1913 (Zool. Anz. v. 42 p. 535) die endgiltige Trennung vornimmt, und 1917 (ibid. v. 49 p. 64) auch Meigens *Subula marginata* als zu *Solva* gehörig verzeichnet, kennt auch da immer noch die guten Angaben Verralls 1909 und Th. Beckers 1908 nicht, auch nicht de Meijere 1915 und gibt so eine nur ganz unzureichende Liste der zu *Solva* zu stellenden Arten, sodass seine Angabe von 1913, *Solva* sei auf das orientalische Faunengebiet beschränkt, kaum nennenswert berichtigt erscheint. Tatsächlich gehören zu *Solva* Wlk. nach Enderleins Kennzeichnung folgende Arten: *S. flavipes* Dol., *S. inamoena* Wlk., *S. hybotoides* Wlk., *S. javana* Meij., *S. longicornis* Enderlein und *S. ichneumoniformis* Enderlein aus der orientalischen Region, *S. caffra* Big. und *S. rufiventris* Big. aus der aethiopischen, *S. nigritibialis* Macq. (=*varicolor* Big.) und *S. cabrerae* Th. Becker von den Canaren, die europäische *S. marginata* Meig. und die nordamerikanische *S. pallipes* Lw. *Xylomyia calopodata* Big. gehört neben *Solva vittipes* Bezzi (*vittata* Dol. nec Wlk.) zu dem nur notdürftig eben abgrenzbaren Gattungsbegriff *Prista* Enderlein, während für die amerikanischen Arten *X. aterrima* Johns., *X. fasciata* Say, *X. parens* Will., *X. elongata* O. S. und *X. vittata* Wlk., sowie *Macroceromys fulviventris* Big. noch eine besondere Nachforschung nach der Beingestalt nötig ist, ehe ihre Hingehörigkeit entschieden werden kann. Ausser einer dritten *Solva* vom afrikanischen Kontinent kann ich hier auch von dort eine echte *Xylomyia* beschreiben:

1. *Xylomyia macroscelis* nov. spec.

1 ♀ von Grauer im Urwald hinter den Randbergen des N. W. Tanganjika-Sees, 1600—2200 m.

Diese echte *Xylomyia* ist nach den vorstehenden Ausführungen die erste ihrer Gattung aus der aethiopischen Region.

Körperlänge 6 mm, Flügellänge $5^1/_4$ mm, Grundfarbe an Kopf und Thorax schwarz, am Hinterleib dunkel rotbraun. Kopf $1^1/_3$ mal so breit als hoch, Stirn schmal, pechschwarz, mit feiner, leicht gelblich weisser Behaarung, die am inneren Augenrande etwas dichter ist und ebenso wie bei der nachher beschriebenen *Solva* eine fleckartige Häufung in einer kleinen Ausbuchtung des Augenrandes aufweist. Ausser dieser Behaarung ist noch eine feine, zimtartige Bestäubung wahrzunehmen. Zwischen Ocellendreieck und Fühlerwurzel ist die Stirn nur undeutlich in der Mitte rinnen-

artig vertieft. Das Ocellendreieck ist etwas erhaben, der vordere Ocellus doppelt so weit vor den beiden anderen als diese von einander entfernt sind. Hinter dem Ocellendreieck ist noch in der Mitte der Stirn ein kleines, erhabenes, glattes Knöpfchen wahrnehmbar. Die Augen lassen etwas oberhalb der Mitte in der Anordnung der Ocellen eine wagerecht liegende durchgehende Linie erkennen, oberhalb welcher diese in einem kleinen Bezirk nahe dem inneren Rande ein ganz klein wenig kleiner scheinen als die übrigen; gleiches findet sich übrigens auch bei der unten beschriebenen *Solva*. Rüssel und Taster hell ledergelb. Fühler von gewöhnlicher Gestalt und Länge, ganz schwarz, kaum an der inneren Seite des zweiten Gliedes an der Wurzel etwas heller. — Der Thorax hat schwarze Grundfarbe, seine Schulterecken sind etwas blasenartig hell, weisslich schwefelgelb, ebenso die obere Kante der Pleuren, während das Schildchen ausgesprochen schwefelgelb ist mit tief schwarzen Seitenecken. Die Rückenfläche des Thorax weist eine leicht zimtbräunlich-gelbe feine Behaarung auf, welche vorne zu beiden Seiten einer kahleren Mittelstrieme und hinten vor dem Schildchen etwas dichter steht, während die Pleuren ebenso fein, aber weiss behaart sind. Die Vorder- und Mittelhüften und -schenkel ledergelb, ebenso die Schienen, während die Tarsen durchweg schwarzbraun sind, und nur durch hellere feine Behaarung der Grundglieder dortselbst einen helleren Eindruck machen. Die Hinterhüften sind fast satt kastanienbraun, die Hinterschenkel verlängert, $1^1/_3$ mal so lang wie die Mittelschenkel, fast stabförmig, d. h. kaum ein klein wenig hinter der Mitte gänz leicht spindelförmig verdickt, wenn man sie von oben her betrachtet, ohne jede Spur einer Bedornung der Unterseite. Auch sie sind kastanienbraun, Tibien und Tarsen schwarz. Die Flügel leicht rauchgrau, mit dunkelbraunen Adern, Geäder ohne Besonderheiten. Schwinger hell bräunlich. Der Hinterleib ist rötlich braun, gegen das Ende dunkler, d. h. der Hinterrand des vierten Tergits ist schmal, der des fünften breiter, bis fast zur halben Länge, das sechste Tergit ganz dunkel schwarzbraun, die ganze Bauchseite dunkelbraun.

2. *Solva maniema* nov. spec.

1 ♀ ebenfalls von Grauer 1910 „N. W. Tanganjika“ gefangen.

Drei von den anderen, in Afrika im weitesten Sinne, also hier einschliesslich der Canaren, gefangenen Arten unterscheiden sich

sicher durch schwarzen Hinterleib mit gelben, bezw. weissen Segmenträndern; da Th. Becker aber für *S. nigritibialis* (Macq.) eine „Variante mit hellerer Färbung: rote Rückenflecke erweitern sich bei einigen Exemplaren so, dass man sagen kann, der Hinterleib ist rostrot mit schwarzen Seitenflecken“ beschreibt, so ergibt sich diese Art als sichtlich besonders nahestehend. Der hier zu beschreibenden Art fehlen aber jedenfalls die gelben Zeichnungen am Vertikalrand der Mesopleuren und der gelbe Fleck „seitwärts vom Hinterrücken“. Ebenfalls sehr nahe steht zweifellos *S. rufiventris* Big. aus Natal; dass deren Schildchen rot, der hier beschriebenen Art gelb ist, ebenso die gleich abweichende Färbung der Schulterecken, dürfte kaum wesentlich ins Gewicht fallen, wenn es aber heisst „tarsis cunctis apice infuscatis“, so erweckt dieses die Vorstellung gefleckter Tarsen mit heller Wurzel und dunkelm Ende aller Glieder, was bei der neuen Art nicht zutrifft, auch ist die Verdunkelung des Hinterleibes gerade umgekehrt angeordnet. Endlich aber gibt Verrall an, dass bei der Type Bigots nur die letzten $^2/_5$ der Hinterschenkel Dörnchen tragen, während hier die Dörnchenreihen erheblich früher beginnen. Ich halte daher die Auffassung als neue Art für gerechtfertigt.

Körperlänge fast 5 mm, Flügellänge ebenso. Grundfarbe schwarz, mit grösstenteils gelbem Schildchen, weitgehend rotbraunem Hinterleib und grossenteils scherbengelben Beinen.

Kopf rundlich, nur eben ein Drittel breiter als hoch, mit ziemlich schmaler, gegen die Fühlerwurzel hin verbeiterter Stirn, schwarz, mit wenig gelblichbrauner feiner Behaarung, welche an den inneren Augenrändern dichter steht, und dicht oberhalb der Fühlerwurzel eine seichte kleine Ausbuchtung des inneren Augenrandes fleckenartig ausfüllt. Zwischen dem vorderen Ocellus und der Fühlerwurzel eine leicht vertiefte schmale Furche in der Mitte der Stirn; das Ocellendreieck rundlich und kahl, der merklich grössere vordere Ocellus um wenig mehr als den Abstand der beiden hinteren vor diesen gelegen. Rüssel und Taster hell ledergelb. Die Fühler schwarz, auf der Innenseite der beiden, übrigens im Ganzen etwas helleren Grundglieder und des ersten Abschnitts des dritten Gliedes hell bräunlichgelb, sonst ohne Besonderheiten. Thorax schwarz, fein gekörnt, fein grau behaart, wobei auf der vorderen Hälfte eine ziemlich breite Mittelstrieme fast frei bleibt. Die Schulterecken blasig graugelb, die Oberkante der Mesopleuren ziemlich ausgesprochen gelb, so die Schulterschwiele und Flügelwurzel farbig verbindend, sonst aber nur das

Schildchen schwefelgelb mit tief gebräunten Seitenecken, Mesophragma ganz schwarz. Hüften hell ledergelb, die Schenkel alle, auch die Tibien der beiden vorderen Beinpaare scherbengelb, die Hintertibien und alle Tarsen schwarzbraun, soweit hell behaart, dass die Wurzeln der beiden vorderen Metatarsen heller erscheinen. Auf der Unterkante der nur verhältnissmässig wenig und nur allgemein spindelförmig verdickten Hinterschenkel reichliche Dörnchen, in einer unregelmässig gegen das Ende hin verdoppelten Reihe, die vor der Mitte sehr spärlich beginnt und weiter hinten dichter wird. Flügel ganz leicht rauchbräunlich glashell, mit braunen Adern, ohne Besonderheiten. Schwinger braungelb, ohne verdunkelten Knopf. Hinterleib im Grund rötlich braun, auf den vorderen ²/₃ dunkler, wodurch die Segmentränder fein hell hervortreten, gegen das Ende hin heller rotbraun, die ganze Bauchseite braungelb.

IV. Die Gattung *Chrysopilus* Macq. in der aethiopischen Region.

Nachdem ich in der Sammlung des Wiener Museums 2 weitere Arten dieser Gattung kennen gelernt habe, kann ich meine 1914 teilweise nur nach den älteren Beschreibungen zusammengestellte kleine Tabelle erfreulicherweise etwas vervollständigen, obgleich es nicht ganz leicht ist, die leichten Verschiedenheiten im Flügelgeäder in klare Worte zu fassen; *Ch. fulvidus* Big. ist mir leider immer noch in natura unbekannt, und Bigot sagt leider nichts über die Beschaffenheit der Stirn dieses ♂; doch glaube ich nicht, dass die im Folgenden als neu gekennzeichnete Art etwa nur das bisher unbekannte ♀ dazu ist.

1 Flügel mit erheblich verdunkelter Spitze und dunkleren Zeichnungen auf der Fläche. 2

— Flügel ohne dunkle Zeichnungen, die Spitzengegend allenfalls leicht dunkler. 3

2 Alle Tibien dunkelbraun, alle Tarsen schwarz; ein dreieckiger Fleck im Ende der Unterrandzelle und von dort bis zur Gabel des Radialramus reichend, am Vorderrande stigmaartig dunkel; von der ziemlich einheitlich dunklen Flügelwurzel geht ein die ganze Diskoidalzelle breit umfassender dunkler Strahl aus, ausserdem sind die Cubital- und Analader breit dunkel gesäumt. Es bleiben also glashell nur eine fast bis zum Hinterrande durchgehende, ziemlich schmale Querbinde unmittelbar spitzenwärts und ein unregelmässig dreieckiger Fleck wurzel-

wärts vom Stigmafleck, sowie unscharf begrenzte Strahlen in den letzten Hinterrandzellen und der Analzelle.

Ch. obscuripes nov. spec.[1])

— Die ganzen Beine blassgelb („pallide fulvi“); Flügel mit länglichem Stigma und einer verwaschenen dunkeln Querbinde ausser der Spitzenbräunung. **Ch. fulvidus** Big.

3 Grössere Art von mindestens 6 mm Länge. Borsten des Scutellum schwärzlich, Schwingerknopf „gebräunt“. Von den 3 queraderartigen Anteilen der spitzenwärtigen Begrenzung der hinteren Basalzelle ist der oberste, die Begrenzung gegen die Diskoidalzelle, deutlich der kürzeste, der unterste wenig länger als der mittlere; die vierte Hinterrandzelle verbreitert sich nur wenig und ganz allmählich vom Grunde bis zum Rande. (Caffraria, von Grauer 1910 auch 1 ♀ von „N. W. Tanganjika“ mitgebracht). **Ch. testaceus** Lw.

— Kleinere Art von höchstens 5 mm Länge. Borsten des Scutellums gelb, Schwingerknopf braungelb mit schwarzem Ring. Von den 3 queraderartigen Anteilen der spitzenwärtigen Begrenzung der hinteren Basalzelle ist der mittelste, die Begrenzung gegen die vierte Hinterrandzelle, sehr deutlich der kürzeste, der unterste wenig länger als der oberste; die vierte Hinterrandzelle verbreitert sich bis zum Ende der Diskoidalzelle hin recht erheblich und ist von da bis zum Rande parallel begrenzt, am Rande gut viermal so breit als am Grunde (Kamerun).

Ch. cricosphaerota Speis. 1914.

Chrysopilus obscuripes nov. spec.

1 ♀, von Grauer XI/XII. 1910 in „Mawambi-Ukaika“ gesammelt, nicht besonders wohl erhalten, die Flügel stark zerfetzt, der Kopf stark zusammengetrocknet.

5,5 mm lang. Grundfarbe des Körpers ein dunkles Braungelb. Kopf schwarzbraun, mit glänzender Stirn, von Behaarung ist nichts wahrzunehmen. Der Rüssel ist ledergelb, die Taster schwarzbraun

---

[1]) Ich benutze die Gelegenheit, um noch folgende 3 Namensänderungen einzuführen:

Ch. callanganus n. nom. für *Ch. propinquus* Kert. 1902 aus Peru, nec Wlk. 1848.

Ch. frontalis n. nom. für *Ch. latifrons* Will. 1901 aus Mexiko, nec Bezzi 1898.

Ch. satanas n. nom. für *Ch. lucifer* Adams 1904, aus Nordamerika, nec Wlk. 1856.

mit hellerer Wurzel und ganz kurzer schwarzer Behaarung. Die ganzen Fühler samt der Borste sind schwarzbraun. Thorax braungelb mit wenig deutlich helleren Schulterecken, Pleuren und Schildchen, auf dem Praescutum mesonoti bei gewisser Beleuchtung eine Andeutung von 2 abgekürzten schmalen dunkelbraunen Striemen, die aber mehr in dem sehr abgeriebenen braunen Toment zu liegen scheinen; die spärlichen Reste wirklicher Behaarung sind schwarz. Hüften und Schenkel bräunlichgelb, die Tibien dunkelbraun, die Tarsen schwarz und schwarz behaart. Die Färbung der Flügel ist in der Tabelle gekennzeichnet. Die die Diskoidalzelle abschliessende Querader steht senkrecht zu den beiden Längsadern der Stelle, während die zweite Hinterrandzelle mit einem spitzwinkeligen Zipfel von der halben Länge dieser Querader weiter wurzelwärts hinaufreicht. Das Stigma ist nicht eigentlich als solches ausgebildet, vielmehr nur eine dunklere Stelle der dort gelegenen dreieckigen Halbbinde. Die Schwinger sind schwarzbraun mit braungelbem Stiel. Der Hinterleib ist fast einfarbig braungelb, die letzten Segmente etwas dunkler, aber im Ganzen zu schlecht erhalten, um genauer beschrieben zu werden.

V. Einige Namensänderungen.

seien bei dieser Gelegenheit vorgenommen:

Dacops nov. nom. (gen. Conopidarum) für *Pseudodacus* Kroeber 1915 in Arch. Naturg., v. 81,1 p. 81 nec Hendel 1914 in Wien. ent. Ztg., v. 33, p. 97.

Syllimnophora nov. nom. (gen. Muscidarum) für *Acanthoneura* P. Stein 1919 in Arch. Naturg., v. 83, A, 1 p. 96 und 140, nec Macquart 1843 in Dipt. ex., v. 3 p. 377 (220).

Plataristα nov. nom. (gen. Therevidarum) für *Onychomyia* Frey 1921 in: Notulae entomol., 1921 p. 83 nec P. Stein 1919 in: Arch. Naturg., v. 83, A, 1 p. 100 und 138.

Homops nov. nom. (gen. Chloropidarum) für *Ops* Th. Becker 1910 in: Ann. Mus. Hungar., v. 8 p. 402 nec Niceville 1895